

Über den Tod hinaus

Markus Bauder

Anders als bei Markus, Matthäus und Lukas wirkt Jesus im Johannes-evangelium kurz vor seiner Gefangennahme nicht sehr verzweifelt. Eher souverän. Die Szene, in der Jesus im Garten Gethsemane verzweifelt darum bittet, dass der Kelch an ihm vorübergehen möge, fehlt. Jesus geht überzeugt und aufrecht seinen Weg. Fast wie ein König. Auch der Kuss des Judas fehlt. Jesus übergibt sich gewissermaßen selbst in die Hände seiner Feinde. Und heilt das Ohr des Soldaten als Petrus zur Waffe greift. Souverän, fast abgeklärt, jederzeit Herr der Lage.

Ich denke, man spürt dem Text ab, dass schon eine gewisse Zeit vergangen ist, ehe er aufgeschrieben wurde. Und man kann auch vermuten, dass der Schreiber in seinem Evangelium nicht einfach berichten wollte, was passiert ist. Er wollte etwas verkündigen. In diesem Gebet Jesu geht es auch nicht einfach ums Beten. Um persönliche Gefühle, Wünsche und Hoffnungen. Dieses Gebet ist Theologie. Johannes will uns zeigen, dass Jesus der Erlöser ist. Der Messias. Das menschengewordene Wort Gottes. Der Sohn Gottes, direkt vom Himmel gekommen mit einem Auftrag, den er nun als abgeschlossen zum Ende bringt.

Souverän zieht er im Gespräch mit seinem Vater, dem Auftraggeber, Bilanz und leitet das Finale ein. Was er an Bitten formuliert, zielt dabei nicht auf das Kreuz, auf den Tod Jesu ab, sondern auf seine Auferstehung. Jesus ist der, der durch den Tod hindurchgeht. Das Leben siegt. Gott siegt. Seine Herrlichkeit wird an ihm, Jesus Christus, sichtbar. – Bei uns heute kommen solche Texte, vermute ich, nicht so gut

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

an. Sie wirken auf uns zu programmatisch, fast dogmatisch, lehrhaft. Ihnen fehlt das Menschliche. Es gibt weder Leid, noch Zweifel oder Schmerz, nicht einmal Fragen. Aber unsere Zeit wirft viele Fragen auf. Auch Fragen an den Glauben und die Kirche. Wie lebt und glaubt man gut und richtig in diesen Zeiten des Krieges, der Pandemie? In der so viel Leid und Elend ist.

Hilft es uns gerade an Palmsonntag, wenn Jesus uns daran erinnert, dass er nicht nur *alles dafür getan hat*, dass unser Leben in Zeit und Ewigkeit bei Gott geborgen ist? Nein, er hat *es auch geschafft*. Der Wunsch Gottes, uns zu finden und die Tür zum Himmel weit aufzureißen, ist in Erfüllung gegangen. Der Wunsch Gottes, den Tod und alles Leid und allen Schmerz zu überwinden, ist mit Jesus Christus in Erfüllung gegangen. Vielleicht braucht es manchmal dieses fast schon trotziges Erinnern und Festhalten an dem, was uns gerade in Not, Elend, Schrecken des Krieges und Tod den Rücken stärken soll. Das Aufrechte, Würdevolle, fast Königliche. Gegen den Augenschein an der Hoffnung festhalten, die auch über den Tod hinausträgt.

Vom heutigen Sonntag aus gehen wir in die Karwoche. Wir denken an den Tod Jesu, an sein Leiden. Aber wir können vom heutigen Tag auch schon Ostern sehen. Den Tag der Auferstehung. Wir sehen gewissermaßen über den Tod hinaus. Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Manche kennen die Redewendung, dass man an einem „toten Punkt“ angekommen ist. Im Sport. In einer Beziehung. In einem Projekt. In der Arbeit. In der Gemeinde. Im eigenen Leben. Bei Verhandlungen. Z.B. im Krieg zwischen Ukraine und Russland. Oder zwischen der EU und Russland. Meist ist das nicht nur eine Redewendung, sondern drückt aus, was tatsächlich so ist: tot. Oder so gut wie tot. Nichts geht mehr. Da ist vielleicht nur noch Leere. Oder Kälte. Ablehnung. Hoffnungslosigkeit. Verzweiflung.

Sind Sie gerade in irgendeiner Situation in Ihrem Leben an einem toten Punkt? Und wie fühlt es sich jetzt an, über diesen Punkt

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1

hinauszublicken. Sich vorzustellen, dass es da vielleicht doch noch etwas gibt. Neues Leben in einer Beziehung. In einem Projekt. In Verhandlungen. In einer Krankheitssituation. Und wie stellen Sie sich dieses Ostern vor? Können Sie sich das vorstellen?

Jesus Christus hat vor Karfreitag über den Karfreitag hinausgesehen. Und mit seiner Ostererfahrung will er uns Mut zu eigenen Ostererfahrungen machen. Auch wir sollen – im Vertrauen auf ihn – nicht mit dem Tod als Schlusspunkt rechnen, sondern über den Horizont hinausschauen. Darum geht's.

Ziemlich gut zusammengefasst, finde ich, ist das in einem Lied, das Christian Fürchtegott Gellert 1757 gedichtet hat:

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Jesus lebt, er wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht; dies ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; mit ihm werd auch ich zugleich ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dies ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein, sein sei auch mein ganzes Leben; reines Herzens will ich sein, bösen Lüsten widerstreben. Er verlässt den Schwachen nicht; dies ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiss, nichts soll mich von Jesus scheiden, keine Macht der Finsternis, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Seine Treue wanket nicht; dies ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnot wird er meiner Seele geben, wenn sie gläubig zu ihm spricht: „Herr, Herr, meine Zuversicht!“

Diese Zuversicht, dieses Festhalten an Gott und dem, was er durch Jesus für uns erwirkt hat, wünsche ich Ihnen. Gerade in diesen Zeiten. Und gerade auf dem Weg in die Karwoche. Das Ziel – Ostern – fest im Blick. Amen

radio m lebt von Spenden. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!

Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE75 5206 0410 0000 4162 40
BIC: GENODEF1EK1